

M SALZBURGER MUSEUMSBLÄTTER

Nr. 3/4
März 2013
74. Jahrgang

Pb.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt
5020 Salzburg
Sponsoring-Post
GZ 02Z031845 S

Lois Renner
(1961),
„Albertinum
(Schaudepot)“,
2012,
C-Print/Diasec



© Lois Renner

de sculptura

STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

Blicke in die Dresdner Skulpturensammlung: ein Ausstellungshighlight
mit Unterstützung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in Salzburg!

Von Martin Hochleitner

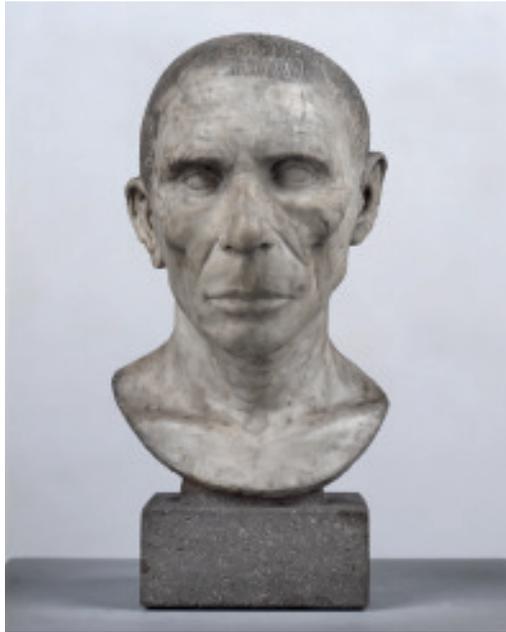
„de sculptura – Blicke in die Dresdner Skulpturensammlung“ heißt die aktuelle Ausstellung des Salzburg Museum, durch die ab Ende März eine Auswahl von Skulpturen und Plastiken des deutschen Museums in der Neuen Residenz gezeigt wird. Sie liefert eine exemplarische Vorstellung von einem Modell, Kunstgeschichte und Gegenwartskunst auf spannende Weise zu verbinden.

Haupt- und Untertitel des Projektes sind programmatisch gewählt und besitzen jeweils mehrfache Bedeutung. So ist „de sculptura“ nicht allein ein – später näher ausgeführtes – Zitat, sondern vor allem ein kuratorisches Konzept: Ausgehend von einem antiken Torso funktioniert die Gesamtauswahl der Exponate als ein kunstgeschichtlicher „Staffellauf“, in dem

jedes Objekt – egal ob chronologisch, ikonografisch oder formal – auf die vorausgegangene Skulptur bezogen werden kann. Zudem steht „de sculptura“ für künstlerische Projekte über die Skulpturensammlung, wie sie auch im Untertitel der Ausstellung eigens angedeutet werden.

Denn die „Blicke“ meinen sowohl Einblicke in eine der bedeutendsten europäischen Museumssammlungen, die durch ihre spezielle Genese eine umfassende Geschichte der Skulptur von der Antike bis zur Gegenwart erzählen kann, als auch eigene Projekte, die in den letzten Monaten von insgesamt vier Künstlerinnen und Künstlern aus Deutschland, Frankreich und Österreich im Zuge einer konkreten Auseinandersetzung mit der Skulpturensammlung entwickelt wurden. Im Som-

mer 2012 waren Stéphane Couturier, Katharina Gaenssler, Katharina Mayer und Lois Renner als integrativer Teil des Gesamtprojektes eingeladen worden, mit ihren jeweiligen künstlerischen Schwerpunktsetzungen im Museum in Dresden zu arbeiten. Als Ergebnis mehrerer Aufenthalte entstanden fotografische und installative Projekte, die sich nun in Salzburg mit der Auswahl von Skulpturen und Plastiken verschränken. Dadurch vermittelt sich „de sculptura“ insgesamt als eine kuratorische Reaktion auf das gegenwärtige Gesamtphänomen der Referenzkunst und unterstreicht gleichzeitig die hohe Aufmerksamkeit von Künstlerinnen und Künstlern auf ein komplexes Begriffsfeld von Kunstgeschichte, von der ein Kapitel bereits über den Titel der Ausstellung – im Sinne des



Bildnis eines alten Römers, um 40 v. Chr., Marmor (Skulpturensammlung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv. Hm 329)

wahl, die von einem antiken männlichen Torso ausgeht und über mehrere Stationen schließlich wiederum in einem Torso von Auguste Rodin ihren Abschluss findet, wie prägend sich das antike Vorbild formal und ikonografisch auf eine Vielzahl an Epochen auswirkte. Ohne die Antike wären Renaissance, Barock und Klassizismus nicht vorstellbar.

Zweitens verweist die Ausstellung auf die Bedeutung von Institutionen für die Entwicklung von Kunst bzw. die Etablierung von Kunstgeschichte. Diese Feststellung erklärt

eingangs erwähnten Zitates – selbst erzählt wird.

Denn mit „de sculptura“ war nicht nur eine 1504 von Pomponius Gauricus in Florenz veröffentlichte Schrift, sondern auch schon eine eigene Ausstellung betitelt worden. Diese fand 1986 anlässlich der Wiener Festwochen statt und war von Harald Szeemann kuratiert worden. Obwohl er sich schwerpunktmäßig auf Arbeiten aus den 1980er Jahren konzentrierte, band seine Aufmerksamkeit auf „autonome Raumgegenstände“ nicht zufällig auch mehrere Plastiken aus den 1960er Jahren ein. Speziell in den frühen Beiträgen von Carl Andre, Donald Judd und Richard Serra sah Szeemann genau jene formale, materielle und funktionale Reduktion eingelöst, die er als „Qualität der Konzentration“ bezeichnete. Knapp 25 Jahre später scheint der Kontrast zwischen Szeemanns „De

Sculptura“ und der aktuellen Ausstellung in Salzburg kaum größer sein zu können: Abgesehen davon, dass die vier eingeladenen Künstlerinnen und Künstler jeweils in spezieller Weise mit der Fotografie arbeiten, sind ihre Projekte vor allem auch symptomatischer Ausdruck für die Aktualität von Referenzebenen in der Gegenwartskunst. Jede der vier Positionen steht für eine Konzeption, die in ihrer Gesamtlage und Orientierung eine Kunst über Kunst referiert.

Mit ihren beiden Erzählungen über eine kunsthistorische Entwicklungslinie der Skulptur und über vier aktuelle Projekte von Stéphane Couturier, Katharina Gaenssler, Katharina Mayer sowie Lois Renner vermag die Ausstellung „de sculptura“ das Thema „Kunst über Kunst“ von einer Vielzahl von Standpunkten aus zu beleuchten. Erstens vermittelt sie mit ihrer Aus-



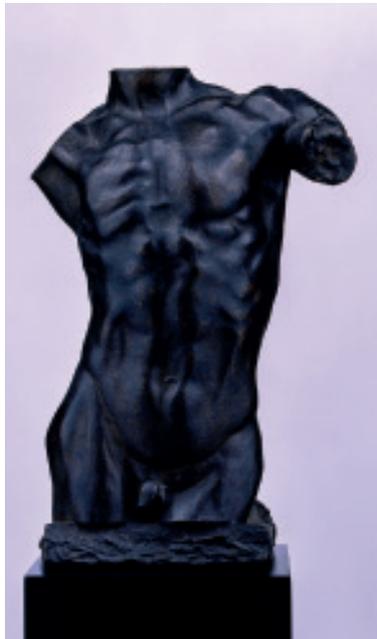
Porträt der Messalina (?), frühe 40er Jahre des 1. Jh. n. Chr., Marmor (Skulpturensammlung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv. Hm 358)

der Parcours von „de sculptura“ einerseits mit der Büste von Johann Joachim Winckelmann, dessen Schriften aus dem 18. Jahrhundert maßgeblichen Einfluss auf den wissenschaftlichen Charakter der Archäologie und Kunstgeschichte ausübten und der mit seinen Vorstellungen von Ästhetik Wegbereiter für den Klassizismus werden sollte. Andererseits vermittelt sich die Feststellung alleine schon über

die Institutionsgeschichte der Skulpturensammlung selbst, indem ihr wichtiger Direktor Georg Treu als Archäologe auch der damals neuen Kunst mit großer Offenheit begegnete und mit dieser Haltung den bis heute fortgesetzten Gegenwartsbezug der Sammlung begründete. Drittens kann die Ausstellung zeigen, wie differenziert Künstlerinnen und Künstler auf einen konkreten Ort reagieren und wie breit damit auch das Spektrum von „Kunst über Kunst“ insgesamt gedacht werden kann. So erzählt die Ausstellung „de sculptura“ insgesamt eine mehrfache Geschichte über Kunst: über Skulpturen und ihre Entwicklung, über ein Museum und seine Geschichte und – durch die Arbeiten von Stéphane Couturier, Katharina Gaenssler, Katharina Mayer und Lois Renner – über Gegenwarts-

Katharina Gaenssler (*1974), *Display 2 / Torso 2, (Rodin), 2012, digitale Montage (Ausschnitt), Vorlage für Fotoinstallation*

Auguste Rodin (1840–1917), *Kleiner männlicher Torso, Entwurf, um 1880 oder 1880er Jahre, Guss möglicherweise später (vor 1897), Bronze (Skulpturensammlung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv. ZV 1737)*



Bilder © Hans-Peter Klur / Elke Eitel, 2012



© Katharina Gaenssler

kunst und ihre Referenzen. Das gesamte Ausstellungsprojekt wird durch eine eigene Publikation mit Textbeiträgen von Hartwig Fischer, Martin Hochleitner, Kordelia Knoll, Astrid Nielsen und Saskia Wetzig begleitet. Neben zwei Es-

says zur Geschichte der Skulpturensammlung und zum Thema „Kunst über Kunst“ wurde dabei in spezieller Weise versucht, zu jeder im Salzburg Museum ausgestellten Arbeit auch eine erklärende Information zu formulieren.



„Schuhschick“

Der dritte Kreativwettbewerb des Salzburg Museum oder: wie mittelalterliche Mode auf Tafelbildern zu kreativem Gestalten anregen kann und gotische Schnabelschuhe zum Vorbild für den „Schnabelschuh 2020“ werden können.

Von Esra Ipek-Kraiger

Nach der erfolgreichen „Initialzündung“, dem Kreativwettbewerb des Jahres 2011, hat das Salzburg Museum die Schulen von Stadt und Land Salzburg zu einem weiteren Schülerwettbewerb im Rahmen der Ausstellung „ARS SACRA – Kunstschätze des Mittelalters“ mit dem Motto „Schuhschick“ eingeladen. Die teilnehmenden Klassen der Volks- und Hauptschulen sowie die Klassen der Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Höheren Schulen konnten vorweg in einem Workshop im Museum erfahren, was im Mittelalter „chic“ war. Denn: Ein angesagtes Outfit war auch im Mittelalter unerlässlich, Ausdruck gesellschaftlicher Stellung und soziales Unterscheidungsmerkmal. Sei es die Wahl der Stoffe und ihrer Farben, der Kopfbedeckung, der Kleidung oder des Schmucks: Die mittelalterlichen Tafelbilder und Skulpturen in der Sonderausstellung geben beredtes Zeugnis der damals aktuellen Modetrends. Für die SchülerInnen galt es zu entdecken und manche Teile auch

Über die Anlieferung des Museums werden die eintreffenden Schuhmodelle in Empfang genommen

Schnabelschuhe (Detail), Meister von Liefeling, Tafel mit Geißelung Christi, um 1460 (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 80-30)



Bild: Dr. Peter Laub



Bild: Eva Maria Feldinger

selbst anzuprobieren. Zum Beispiel Kopfbedeckungen wie die typische „Hörnerhaube“ mit ihren zwei Spitzen, ähnlich der Kopfbedeckung, die Maria Magdalena aus der Halleiner Kreuzigungsgruppe (um 1496) trägt, oder Kleidungsstücke wie das Surcot, eine Art Überkleid mit riesigen Armlöchern, wie es im Tafelbild „Hil. Dorothea und Cäcilia“ eines Salzburger Meisters (um 1430) zu sehen ist. Ein „must have“ jener Tage war sicher der spitz zulaufende Schnabelschuh, der vor allem im Spätmittelalter äußerst populär war. Da die Schuhe immer länger und spitzer wurden, sollten Kleiderordnungen

diese Modetrends regulieren. Schnabelschuhe finden sich auf zahlreichen Bildbeispielen in der Ausstellung „ARS SACRA“. Die Aufgabe des diesjährigen Schülerwettbewerbs lautete: „Entwerfen den Schnabelschuh 2020!“ Es langten z. T. wirklich tollkühne Schnabelschuhkreationen im Salzburg Museum ein. Die Preisverleihung findet am 11. April 2013 statt. Auch diesmal werden die prämierten Arbeiten im Rahmen einer kleinen Sonderausstellung, die vom 12. April bis zum 2. Juni 2013 im Gottfried-Salzmann-Saal der Neuen Residenz gezeigt wird, ausgestellt.

Marcus Sitticus

Eine Buchneuerscheinung macht bisher unbekanntes Archivmaterial zugänglich.

Die Ereignisse der Jahre 1612 bis 1619 hat Johannes Stainhauser (1570–1625) in seinen „Relationen“, die er jährlich in einem Prachtband seinem Brotherrn Marcus Sitticus überreichte, festgehalten. Hans Ospald schrieb 1964 in seiner Dis-

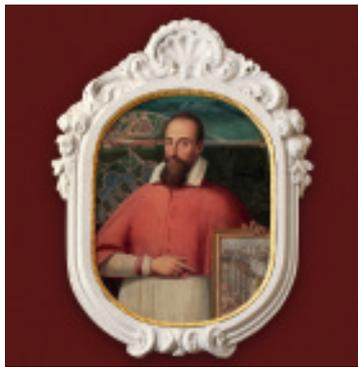


Bild: Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

sertation: „Wir haben von keinem anderen Erzbischof eine so detaillierte Beschreibung des lokalen Zeitgeschehens.“

Trotz ihrer Bedeutung blieben die „Relationen“ bis heute unveröffentlicht. Dem Herausgeber gelang es, über die von Ospald angeführten Handschriften hinaus, weitere, bisher verloren geglaubte Quellen aufzufinden.

Der etwa 600 Seiten umfassende Band (mit 222 Abbildungen) erschien 2012 zur 400. Wiederkehr der Wahl von Marcus Sitticus zum Salzburger Landesfürsten.

Gefördert wurde die Drucklegung von der Hans-Groeber-Stiftung (Vaduz, Liechtenstein), der Michael-Haydn-Gesellschaft, der Vorarlberger Landesregierung und der Stadt Hohenems, von Stadt und Land Salzburg und dem Erzbischof-Rohracher-Studienfonds. wr

Werner Rainer:
Marcus Sitticus.
Die Regierung des Fürsterzbischofs nach der Chronik von Johannes Stainhauser.

Zu beziehen über:
Samson Druck,
5581 St. Margarethen 171,
e-Mail: office@samsondruck.at,
ISBN 978-3-200-02639-1,
Preis: € 39,-

Bestellungen können auch über die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Michael-Pacher-Straße 40, A-5020 Salzburg, erfolgen.

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2013

Die Jahreshauptversammlung des Salzburger Museumsvereins findet am Donnerstag, 14. März 2013, 18.00 Uhr im Salzburg Museum Neue Residenz, Mozartplatz 1, statt.

Alle Mitglieder des Museumsvereins sind dazu herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. *Bericht über das Vereinsgeschehen 2012 durch den Geschäftsführer Dr. Hanno Bayr und den Präsidenten DI Josef Reschen*
2. *Bericht des Direktors des Salzburg Museum Dr. Martin Hochleitner*
3. *Kassenbericht 2012 (Dipl.-Vw. Dr. Helmut Mang)*
4. *Bericht der Rechnungsprüfer*
5. *Beschlussfassung über Anträge von Mitgliedern. Solche Anträge müssen lt. § 9 der Satzungen dem Ausschuss mindestens eine Woche vor der Jahreshauptversammlung schriftlich übermittelt worden sein.*
6. *Allfälliges*

Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung begrüßen wir die Leiterin des Landeskonservatorates für Salzburg, Frau Dipl.-Ing. Eva Hody, die einen Vortrag zum Thema „Denkmale für die Zukunft“ halten wird.

Für die Vereinsleitung:

*Dr. Hanno Bayr
Geschäftsführer*

*DI Josef Reschen
Präsident*

Bildnis eines jungen Mannes

2009 widmete das Salzburg Museum dem Komponisten und Domkapellmeister Joseph Messner (1893–1969) eine Ausstellung zum 40. Todestag. Zum 120. Geburtstag wurde ein bisher unbekanntes Porträt entdeckt.

Von Ingrid Loimer

Im Nachlass seiner Mutter fand Dr. Dietmar Klose, ein Großneffe des Salzburger Domkapellmeisters, Organisten und Komponisten Joseph Messner, vor wenigen Monaten im Messner-Haus in Schwaz in Tirol ein in Packpapier eingewickeltes flaches Objekt. Unter der papiernen Hülle verborgen war ein schwarz gerahmtes Ölgemälde – 42 cm breit, 52 cm hoch –, das einen elegant gekleideten jungen Mann in Seitenansicht zeigt. Am linken oberen Bildrand ist in roter Farbe zu lesen: „Balaton Szemes 1916 / L. Hilberth“. Der Fund warf viele Fragen auf: Wer ist der Porträtierte? Welche Verbindung bestand zwischen Szemes am Plattensee und Schwaz in Tirol? Wer ist L. Hilberth? Wer ließ das Bild malen? Warum war das Gemälde jahrzehntlang in einem Kasten versteckt? Erste Vermutungen, es könnte sich bei dem jungen Mann um Joseph Messner handeln, bestätigten sich beim Vergleich mit Fotografien von ihm, auch wenn die Frisur mit dem zurückgekämmten Haupthaar ungewohnt erscheint. Messner trägt auf dem Bild weltliche Kleidung: einen dunkelgrauen Anzug mit Weste, eine schwarze Halsbinde

zum weißen Hemd. Auffallend ist sein ernster, gespannter Gesichtsausdruck, der den Dreiundzwanzigjährigen älter erscheinen lässt. Joseph Messner war im Jahr 1916 noch Student der katholischen Theologie am Canisianum in Innsbruck und sollte bereits im Oktober in Salzburg zum Priester geweiht werden. Er war damals aber schon als vorzüglicher Organist bekannt, wurde sogar als ein Nachfolger Anton Bruckners genannt, und er komponierte eifrig. Seit seiner Kindheit in Schwaz und seiner Kapellknabenzeit am Salzburger Dom hatte er sich intensiv mit Musik beschäftigt. Nun, da er mit 24 Jahren bald volljährig sein würde, stellte sich ihm immer dringender die Frage nach seiner Zukunft. Sollte er sich nach dem Willen seiner Mutter, seiner Lehrer und geistlichen Vorgesetzten auf eine geistliche Laufbahn konzentrieren oder sollte er doch lieber seinen künstlerischen Interessen und Fähigkeiten folgen? Der Aufenthalt am Plattensee in den Sommerferien des Jahres 1916 scheint den Konflikt in seinem Inneren verstärkt zu haben. Schon seit Monaten war Joseph Messner mit der Vertonung gefühl-

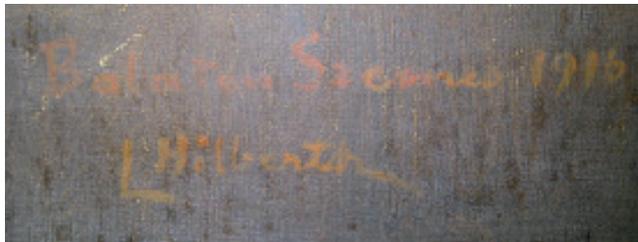


Bilder: © Ingrid Loimer

Iren Hilberth (1872–1925), Porträt Joseph Messner, 1916, Öl auf Leinwand (Privatbesitz)

Signatur am linken oberen Bildrand „Balaton Szemes 1916 / L. Hilberth“

voller Natur- und Liebesgedichte beschäftigt. Die Texte dazu stammen von seinem älteren Bruder Johannes, der damals als Kaplan in Tirol wirkte. Nun tragen zwei Lieder aus Opus 1 („Blumenlieder“) und Opus 2 („Amsellieder“) im Manuskript den Vermerk, dass sie am Plattensee niedergeschrieben wurden. Auf das Titelblatt des Liedes „Heckenrose“ notierte Messner außerdem seine Ferienadresse: „P.M.“ (= Pepi Messner) „bei Familie von Tahy in Balaton Szemes“. Welcher Verbindung verdankte er die Einladung? War es ein ungarischer Studienkollege vom Canisianum oder ein hoher Geistlicher, hatte sich ein bekannter Künstler oder ein prominentes Mitglied der Innsbrucker Gesellschaft für ihn verwendet?



Im Bekanntenkreis der Familie von Tahy war vermutlich jene Person zu suchen, die Messner porträtiert hatte. Die Signatur L. Hilberth weist auf eine Frau, und zwar auf Irén Hilberth, verheiratete Lám. Sie lebte von 1872 bis 1925 und war seinerzeit eine bekannte Malerin und Porträtistin. Die ungarische Nationalgalerie besitzt drei ihrer Gemälde.

War das Porträt Messners ein Abschiedsgeschenk der Gastfamilie an den jungen Künstler oder ein Geschenk für seine Mutter? Der mittellose Student selbst hat es keinesfalls in Auftrag gegeben. Niemand von der jüngeren Generation der Verwandten Joseph Messners scheint das Bild jemals zu Gesicht bekommen zu haben. Es passte nämlich überhaupt nicht in die Vorstellung, die sich die verwitwete Mutter Maria Messner von ihrem

Zweitältesten gemacht hatte. Sie hätte am liebsten alle ihre drei Söhne und dann noch ihren Ziehsohn im geistlichen Gewand gesehen. So wurde das Bild des eleganten jungen Mannes lieblos behandelt und blieb bis zu seiner Entdeckung – bestoßen und verstaubt – in einem Kasten liegen. Die hundert-zwanzigste Wiederkehr von Joseph Messners Geburtstag im Jahr 2013 ist nun der geeignete Anlass, es der Öffentlichkeit vorzustellen. Sowohl die Wissbegierde Dr. Klosos als auch jene von Messners Biografin, der Autorin dieses Beitrags, führten zu spannenden Erkundigungen des Umfelds, in dem das Porträt entstanden war. Im Internet entdeckten wir, dass es in Balatonszemes noch eine „Villa Tahy“ gibt. Tatsächlich fanden wir sie als Haus Nummer 13 in der Ady Endre utca. Das schöne, langgestreckte

Gebäude aus dem späten 19. Jahrhundert ist im Schönbrunner Gelb gefärbelt und öffnet sich über eine Veranda in einen großen Garten. Als wir das Haus fotografierten, kam aus dem Garten eine Dame auf uns zu. Es war Frau Tahy, die die letzten schönen Herbsttage mit zwei Enkelkindern in Szemes verbrachte. Wir kamen mit ihr – teils ungarisch, teils deutsch – ins Gespräch und erzählten ihr vom kürzlich entdeckten Messner-Porträt. Sie lud uns freundlich ins Haus ein, das durch glückliche Zufälle trotz der kommunistischen Wirren im Besitz der Familie hatte bleiben können. Wir durften einige Räume sehen. Das Gästezimmer im Parterre, in dem Messner vor fast hundert Jahren gewohnt hat, weist noch die originalen Jugendstilmöbel auf. Im Obergeschoß der Villa hängt das Bildnis eines anmutigen

Die Villa Tahy in Balatonszemes (Szemes am Plattensee) heute

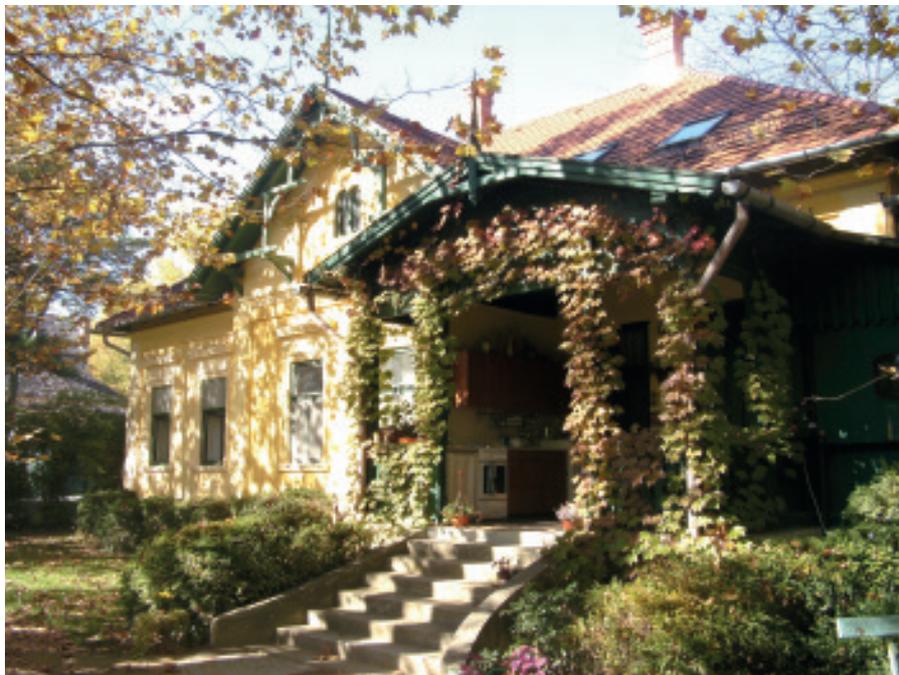




Bild: Dr. Gerhard Flöcker

Joseph Messner (1893–1969), Partitur Opus 2 (Amselieder), Schlussstakte mit Aufschrift „Balatonszemes, am 29. Juli 1916“

jungen Mädchens, gemalt von Irén Hilberth-Lám. Es zeigt ihre Tochter Ilona (Ilus) Lám, die im Jahr 1916 gerade zwanzig Jahre alt war. Die Familie der Malerin und der von Tahy waren nicht nur eng befreundet, sie waren in der Ady Endre utca sogar Nachbarn; die Villa Lám hat die Hausnummer 15. Messners hochherzige Gastgeber waren Jakob von Tahy und seine Frau Margit (Grete), geborene Lukács. Beide waren tief religiös. Jakob von Tahy, aus einer uralten Adelsfamilie stammend, nahm als Jurist eine hohe Position ein, er war Staatssekretär für die gesamten Wasserwege der österreichisch-ungarischen Monarchie. Nach den Worten seines Enkels, des Budapester Kardiologen Dr. Ádám Tahy, waren Künstler in der Villa Tahy – genauso wie in der Villa Lám – häufige Gäste.

Als der Student Joseph Messner im Sommer 1916 dort wohnte, waren von den acht Kindern der Familie schon zwei Söhne und vier Töchter geboren. Sie wurden von einer deutschsprachigen Erzieherin aus Österreich betreut und von einem vermögenden französischen Grafen in Französisch unterrichtet. Man unterhielt sich auf Ungarisch, Deutsch und Französisch, spielte Klavier und sang. Der Aufenthalt in dieser vornehmen, kulturell aufgeschlossenen Umgebung, die Begegnung mit interessanten Menschen, die großzügige Gastfreundschaft mitten im Kriegsjahr 1916 und die friedliche Landschaft am Plattensee waren für den Sohn einer Tiroler Arbeiterfamilie ein großes Erlebnis. Sein Entschluss, Künstler zu werden, scheint sich damals gefestigt zu haben.

Wie lange sein Aufenthalt in Szemes währte, ist nicht mehr festzustellen. Die beiden dort niedergeschriebenen Sololieder sind mit dem 27. und 29. Juli 1916 datiert. Der Schluss des „Amselliedes“ – „Aus goldenen Sternen“ – verklingt in einem traurigen Pianissimo des Klavierparts. Ob der Komponist dabei an die schöne Ilus dachte?

Art&Antique Residenz Salzburg

Vom 23. März bis 1. April 2013 findet die ART&ANTIQUe bereits zum 38. Mal statt und lockt Freunde von Kunst, Antiquitäten und Design aus aller Welt in die prachtvolle Salzburger Residenz.

Von Tina Patronovits

Auf der ART&ANTIQUe Residenz Salzburg 2013 lassen sich zu Ostern unzählige wertvolle Schätze finden: eine gotische Salzburger Pietà genauso wie herrlich blühende Blumenstillleben des Biedermeier und



Herbert Boeckls expressive „Gefangennahme“ Christi. Auf die Suche nach dem Heiligen Gral muss man sich dann allerdings ins Große Salzburger Festspielhaus begeben. Denn hier dirigiert Christian Thielemann die Staatskapelle Dresden bei Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsi-

fal“ und läutet damit nach dem Rückzug der Berliner Philharmoniker eine neue Ära ein. Ein wichtiger Impuls, der den Osterfestspielen wieder neuen Glanz sichert. Glanz, der in der Salzburger Residenz zur Osterzeit traditionell und mit großer Beständigkeit schon seit vielen Jahren strahlt, wenn die besten Aussteller Österreichs und Deutschlands ihre wertvollsten Kunstwerke präsentieren.

Am Montag, den 25. März 2013 ist Damentag und für alle Damen gilt: Zwei Damen, die gemeinsam die Messe besuchen, bezahlen nur einen Eintritt (€ 13,00 statt € 26,00). Art4Kids: Für Kinder gibt es eine Führung durch die Messe am Samstag, den 23. März, 15 Uhr; Anmeldung unter: office@mac-hoffmann.com.

Art&Antique Residenz Salzburg

23. März – 1. April 2013

**Öffnungszeiten:
Sa–Mo 10–18 Uhr
Di–Fr 11–18 Uhr**

www.artantique-residenz.at

8000. Museumsverein-Mitglied

Der Salzburger Museumsverein begrüßt als 8.000. Mitglied die Familie Tahir. Sie haben sich insbesondere wegen des großzügigen Angebots an Spielmöglichkeiten im Spielzeug Museum für einen Beitritt im Verein entschieden. Sohn Leon (7) liebt die Rutsche und die Eisenbahnausstellung, Tochter Laila (6) mag die Puppenhäuser und die ruhigen Spielecken. Besonders gefallen den Kindern auch die tollen Geburtstagsfeiern im Spielzeug Museum. Im Bild von links nach rechts: Tanja (links) und Shabbir (Mitte) Tahir mit Familie. Laila (vorne links) und Leo (vorne rechts) sind eifrige und begeisterte Besucher im Spielzeug Museum. Und wie es sich für ein Jubiläums-Mitglied gehört, erhält die Familie Tahir für 2013 eine Gratis-Mitgliedschaft im Museumsverein. *nf/rwl*



Bild: Dr. Peter Laub

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Ola Abdul, Salzburg
 Dr. Elmar Aigner, Anthering
 Gerhild Aigner, Anthering
 Bernd Ainedter, Innsbruck
 Ulrike Andorfer, Seewalchen am Attersee
 Beate Anglberger, Wals-Siezenheim
 Oliver Ashlee, Salzburg
 Marie-Dominique Auer, Bürmoos
 Mag. Reinhard Auer, Bürmoos
 Christine Augustin, Salzburg
 Johanna Augustin, Salzburg
 Wolfgang Bachmayer, Puch bei Hallein
 Helga Baier-Merklinghaus, Salzburg
 Afshan Bashir, Salzburg
 Nasir Bashir, Salzburg
 Arne Bathke, Salzburg
 N. Baumgartner, Salzburg
 MA Stefan Baumgartner, Salzburg
 Marianne Berger, Neukirchen a. d. E.
 Christoph Beringer, Salzburg
 Kirsten Beringer, Salzburg
 Erika Bermadinger, Salzburg
 Hermann Bermadinger, Salzburg

Dipl.-Päd. Edgar Bickel, Bludenz
 Dipl.-Päd. Eva Bickel-Tschann, Bludenz
 Günther Böhm, Salzburg
 Sonja Böhm-Leeb, Salzburg
 Doris Böhr, Salzburg
 Ursula Brandecker, Salzburg
 Maria Braunwieser, Seekirchen a. W.
 Ing. Matthias Brucker, Siezenheim
 Petra Brugger, Siezenheim
 Mag. Marie Brunova, Salzburg
 Eveline Bruyninx, Salzburg
 Dr. Elisabeth Bukovc, Salzburg
 Alfonso Cardenas, Salzburg
 Gisela Cee, Salzburg
 Günther Cee, Salzburg
 Cornelia Ceesay, Salzburg
 Eva Crewe, Salzburg
 Graham Crewe, Salzburg
 Dr. Gerda Damisch, Salzburg
 Dr. Rüdiger Damisch, Salzburg
 Julia Demel, Salzburg
 Mag. Susanna Dick, Salzburg
 DI Thomas Dirschlmayr, Salzburg
 Dr. Karin Draxl, Salzburg

Die Winterreise 2013 nach Biberach machte ihrem Namen alle Ehre: bei Schnee und Kälte entdeckten die Salzburger die oberschwäbische Landschaft und erfuhren, was es mit dem „lieben Herrgöttle von Biberach“ auf sich hat!

Mag. Cornelia Draxler, Salzburg
 Dieter Draxler, Salzburg
 OSR Margarete Ederer, Lamprechts-hausen
 Monika Eder-Weiß, Lamprechts-hausen
 Ulrike Edfelder, Bad Reichenhall
 Berta Egger, Salzburg
 Irene Egger, Salzburg
 Johann Egger, Salzburg
 Johanna Egger, Salzburg



Bild: Dr. Renate Womisch-Jaegerfeldner

MUSEUM LIVE

Die schon traditionelle „Kripperloas“ führte im Jänner nach Innsbruck und Axams. Im tief verschneiten Dorf konnten die TeilnehmerInnen, geführt von Mitgliedern des örtlichen Krippenvereins, in kleinen Gruppen Krippen in Privathäusern besichtigen. „Kimmts lei eina, kimmts lei schau...“. Dieser Aufforderung der Krippenbauer kamen die Salzburger Gäste gerne nach. Voller Bewunderung waren alle für die aufwändigen großen Landschaftskrippen, für die bisweilen das ganze Wohnzimmer ausgeräumt und umgebaut wird. Und außerdem beeindruckend: das Schnapsl, das zum Krippeleschaun obligatorisch ist!

Die große bekleidete Kirchen-
krippe in Axams
wurde 1727 erst-
mals erwähnt



Die Salzburger Bürgergarde ist bei vielen Anlässen in der Stadt Salzburg präsent: sei es bei der Eröffnung des Ruperti-Kirtags oder der St. Georgi-Kirchweih auf der Festung Hohensalzburg oder beim Sternschießen zum Jahresabschluss. Die Mitglieder des Museumsvereins hatten Gelegenheit, die Räumlichkeiten der Bürgergarde im neu renovierten Salzburger Rathaus zu besichtigen sowie mit Türmer Ing. Rüdiger Schobersberger den Rathausturm zu ersteigen. *rwf*

Garde-Premier-
wachtmeister
Klaus Fritsch
erläutert die Ge-
schichte und Auf-
gaben der von
KR Erwin Markl
im Jahr 1979
wieder gegründe-
ten Bürgergarde



Bilder (z.B. Renate Womisch) Langenieder

Michael Einböck, Elsbethen
Carolin Michaela Eisl, Fuschl am See
Mag. Sonja Enzinger, Salzburg
Arabella Erlinger, Wals-Siezenheim
Mag. Michaela Faciano, Hallwang
Marianne Feichtner, Salzburg
Stefanie Feichtner, Salzburg
Wolfgang Feichtner, Salzburg
Mag. Markus Fischer, Salzburg
Sabby Fleck, Salzburg
Sigrid Flemmich, Salzburg
Roland Fortenbach, Koppl
Silke Fortenbach, Koppl
Mag. Gabriele Freischlager, Salzburg
Franziska Fritsch, Wals-Siezenheim
Klaus Fritsch, Wals-Siezenheim
Johanna Fritz, Salzburg
Bettina Fuchs, Koppl
Dr. med. David Fuchs, Salzburg
Johann Fuchs, Koppl
Dr. med. Isabel Fuchs-Keferstein,
Salzburg
Helene Gach, Uttendorf
Elfriede Geier, Zell am See
Gerhard Geier, Zell am See
Josef Giretzlehner, Salzburg
Dipl.-Päd. Veronika Gmachi-Abdul,
Salzburg
Markus Gottfried, Mühlbach am
Hochkönig
DI Alfred Götzinger, Wels
Mag. Hildegunde Götzinger, Wels
Dr. Andreas Gradert, Salzburg
Brigitte Grill, Salzburg
Francesca Gruber, Kuchl
Petra Gsenger, Salzburg
Franz Guenther, Seewalchen am
Attersee
Rebecca Habacher, Salzburg
Aline Halhuber-Ahlmann, Salzburg
BSc. Nicolas Hangler, Salzburg
Christian Harringer, Salzburg
Petra Harringer, Salzburg
Eva Hausbacher, Salzburg
Mag. Birgit Havenschild, Salzburg
Dr. Gerhard Heinrich, Salzburg
Marie-Luise Heinrich, Salzburg
DI Norbert Heinrich, Salzburg
Roland Hellriegel, Salzburg
Dr. Andreas Heuer, Traunstein
DI Anna Lisa Hilzensauer, Salzburg
Re. Ing. Peter Hilzensauer, Puch
bei Hallein
Dr. Andreas Hochwimmer, Salzburg
Mag. Karin Hochwimmer, Salzburg
Mag. Michael Höfner, Salzburg
Mag. Julia Hofmann, Salzburg

Dr. Anna Hofstätter, Salzburg	Wilfried Kürzl, Salzburg	Rupert Nocker, Salzburg
Bettina Höllermann, Salzburg	Georg Lachner, Salzburg	Veronika Nocker, Salzburg
Franz Höllermann, Salzburg	Christof Lackner, Salzburg	Christine Obererlacher, Salzburg
Dr. Claus Höllermeier, Elsbethen	Susanne Lackner, Salzburg	Georg Obererlacher, Salzburg
Mag. Heidi Höllermeier, Elsbethen	Angela Langeegger, Anthering	Heinz Obermaier, Salzburg
Reinhard Höllinger, Elixhausen	Bettina Langeegger, Salzburg	Ursula Obermaier, Salzburg
Georg Holzmeister, Salzburg	Mario Langeegger, Anthering	Birgit Öllerer-Einböck, Elsbethen
Mag. Sigrid Hopferwieser, Salzburg	Dr. Christoph Langer, Elsbethen	Ing. Alexander Ortmayr, Puch bei Hallein
Irmgard Hosp, Salzburg	Elisabeth Lauterbrunner, Elixhausen	Sandra Ortmayr, Puch bei Hallein
Erika Hummer, Salzburg	Erich Lauterbrunner, Elixhausen	Sonja Pacher, Salzburg
Heinz Hummer, Salzburg	Christina-Maria Lechner, Hallein	George Pahlke, Hallbergmoos
Anton Illmer, Salzburg	Mag. pharm. Sebastian Lechner, Hallein	Helga Pahlke, Hallbergmoos
Ottilie Illmer, Salzburg	Lucia Leeb, Salzburg	MSc. Lisa Pammesberger, Anif
Hedda Illner, Salzburg	Petra Lehner, Salzburg	Mag. Robin Pancheri, Salzburg
Ralph Illner, Salzburg	Oliver Leitner, Salzburg	Uwe Paschke, Freilassing
Nubar Iomudskaya, Elsbethen	Amy Lett, Salzburg	Kfm. Angestellte Margareta Petr, Wien
Marion Jäger, Salzburg	Joakim Lidberg, Niederalm	Bernhard Petri, Hallein
Mag. Isolde Jeschke, Bergheim	Katharina Lindinger, Salzburg	Stefanie Petri, Hallein
Gerlinde John, Elsbethen	MSc. MSc. Martin Loidl, Salzburg	Maria Petsche, Salzburg
Dr. med. Rudolf John, Elsbethen	Mag. Rahel Loidl, Salzburg	Meinrad Petsche, Salzburg
Elisabeth Jost, Großgmain	Barbara Lonauer, Seekirchen a. W.	Brigitte Platzer, Salzburg
Michael Kasper, Telfs	Rainer Lonauer, Seekirchen a. W.	Dipl.-Vw. Kurt Platzer, Salzburg
Helga Kienberger, Salzburg	DI Heimo Löschenkohl, Elsbethen	Bernd Pollhammer, Elsbethen
Karl Kienberger, Salzburg	Elfriede Machart, Salzburg	Elisabeth Pollhammer, Elsbethen
Reg.Rat Andreas Kinzl, Oberndorf bei Salzburg	Johann Machart, Salzburg	Nina Postl, Salzburg
OSR Rosa Kinzl, Oberndorf bei Salzburg	Magdalena Mair, Puch bei Hallein	Christian Pöttschacher, Salzburg
Gertraud Kirnbauer, Seekirchen a. W.	Monika Mair, Salzburg	Karl Pracher, Hallwang
Maria Klaushofer, Salzburg	Patrick Maticik-Kohary, Salzburg	Helga Puchinger, Salzburg
Felix Klein, Salzburg	Elfriede Matl, Salzburg	Gertraud Puchmayr, Salzburg
Margit Knirsch, Mattsee	Dr. Ute Mayer, Salzburg	Alois Pumberger, Salzburg
Wolfgang Knirsch, Mattsee	Veronika Mayregg, Nußdorf am Haunsberg	Helene Rabl, Salzburg
Hilde Knopf, Salzburg	Wolfgang Mayregg, Nußdorf am Haunsberg	Helmut Rabl, Salzburg
Johannes Kobler, Bischofshofen	Felix Mayrhofer, Salzburg	Mag. Karin Rauscher, Salzburg
Marianne Kobler, Bischofshofen	Manfred Meier, Moosdorf	Tuija Reichel, Salzburg
Stefan Köck, Salzburg	Michaela Meier, Salzburg	Anna Reifberger, Wals
Gerda Kolm, Elsbethen	Ursula Meier, Moosdorf	Dipl.-Päd. Kurt-Erich Reiner, Salzburg
Agnes Konecny, Salzburg	Dr. Sabina Mistlberger-Kreczi, Anthering	Daniel Reiter, Abtenau
Mag. Harald Konecny, Salzburg	Paula Modl, Salzburg	Margareta Reitzenstein, Salzburg
Dr. Christoph König, Salzburg	Dr. Daniela Molzbichler, Salzburg	Waltraud Renzl, Salzburg
Mag. Daniel König, Bergheim	Gottfried Mooslechner, Salzburg	Mag. Lisa Rilasciati, Wien
Silvia König, Salzburg	Gabriele Moser, Elsbethen	Lorenzo Rilasciati, Wien
Dr. Ulrike König-Reyer, Bergheim	Ursula Moser, Bad Dürrenberg	Mag. Isabel Rippel-Schmidjell, Salzburg
Franz Königsberger, Salzburg	Johann Mösl, Seekirchen a. W.	Christian Rosbaud, Salzburg
Christl Krabath, Salzburg	Mathilde Mösl, Salzburg	Gabriele Rothböck, Salzburg
DI Thomas Krabath, Salzburg	Renate Mösl, Seekirchen a. W.	Gottfried Rudinger, Salzburg
Mag. Günter Krall, Henndorf a. W.	Christina Muhler, Seekirchen a. W.	Gunter Rudle, Salzburg
Hubert Kriegs, Ainring	Christoph Muhler, Seekirchen a. W.	Uta Rütth, Bad Reichenhall
Kurt Kriz, Salzburg	Dr. Gabriela Musey, Salzburg	Eva Rutmann, Salzburg
Birgit Kronberger-Lachner, Salzburg	Dr. René Musey, Salzburg	Melanie Salvenmoser, Salzburg
Andrea Kronsteiner, Salzburg	Herma Neuschitzer, Taxenbach	Andreas Sartori, Puch bei Hallein
Sabine Krüger, Anif	Norbert Neuschitzer, Großgmain	Annette Sartori, Puch bei Hallein
Erika Kücher, Salzburg	Walter Neuschitzer, Taxenbach	Franz Schachinger, Salzburg
Dr. Volker Kühn, Puch bei Hallein	Dolf Neutatz, Salzburg	Ingeborg Schachinger, Salzburg
Tanja Kuntze, Freilassing		Mag. Margarete Scheicher, Adnet
Mag. Ute Kürzl, Salzburg		

Wir freuen uns sehr über den ungeheuren Zuwachs an neuen Mitgliedern – bei Redaktionschluss betrug die Mitgliederzahl genau 8.087! Das Salzburg Museum hat viele Freunde, und wir werden uns bemühen, jede einzelne Freundschaft weiterhin zu pflegen. Danke Ihnen allen!

Stefan Scheicher, Adnet
 Dr. Gerlinde Schider, Hallein
 Eva Schierhuber, Grödig-St. Leonhard
 Heinz Schierhuber, Grödig-St. Leonhard
 Peter Schmidt, Freilassing
 Karl Schmiederer, Obertrum am See
 Mag. Rita Schmiederer, Obertrum am See
 Stephanie Schmoller, Salzburg
 Lisa Schmözl-Simet, Bad Reichenhall
 Thomas Schneider, Salzburg
 Marliesa Schnitzhofer, Salzburg
 Linda Schwaiger, Salzburg
 Dr. Roland Schwaiger, Bad Dürrnb-
 erg
 Elisabeth Schwaiger, Kuchl-Garnei
 Ing. Wolfgang Schwaiger, Kuchl-
 Garnei
 Ing. Gerhard Schwaighofer, Salz-
 burg
 Heidi Schwaighofer, Salzburg
 Dr. Maria Schweichhart, Bürmoos
 Albrecht Seer, Salzburg
 Mag. phil. Anna Christine Seer,
 Salzburg
 Edith Sieben, Freilassing
 Mag. Brigitte Sigmund, Großgmain

DI Udo Sigmund, Großgmain
 Bakk. phil. Lilo Slunetzko, Salzburg
 Silvana Snoy, Salzburg
 Dr. Ruth Sodl-Warter, Salzburg
 Ruth Sodl-Warter, Salzburg
 Dr. Edith Söllner, Wien
 Johann Spreicer, Hallein
 Roswitha Spreicer, Hallein
 Alfred Stadler, Salzburg
 Albin Stockmaier, Elsbethen
 Monika Stockmaier, Elsbethen
 Franz Stöllinger, Salzburg
 Dr. Johann Strasser, Hallwang
 A.o. Univ.-Prof. DDr. Michaela
 Strasser, Hallwang
 Ursula Strasser, Salzburg
 Doris Strobl, Bad Reichenhall
 Franz Strobl, Bad Reichenhall
 Stefan Strobl, Salzburg
 Hans Struber, Abersee
 MA Kornelia Sunkler-Schaber,
 Hallein
 Henriette Suppanitz, Salzburg
 Josef Taferner, Oberndorf bei Salz-
 burg
 Alena Teske, Hallwang
 Dr. Gerald Toifl, Salzburg
 Martina Toifl, Salzburg
 Dr. Josef Tremel, Salzburg
 Mag. Karl Tschaler, Wals-Siezenheim

Heinz Atabong Tyrique, Salzburg
 Maria Unterholzer, Salzburg
 Karin Urthaler, Bürmoos
 Ing. Peter Urthaler, Bürmoos
 Dr. Alexander Wagenhofer, Salzburg
 Ingrid Romana Wagner, Salzburg
 Christine Wang, Salzburg
 Kung-Chieh Wang, Salzburg
 Mag. Reinhard Warter, Salzburg
 Mag. phil. Karin Watzenböck,
 Salzburg
 Barbara Weber, Elsbethen
 Wolfram Weber, Elsbethen
 Aytan Wechtl, Salzburg
 Mag. Eva-Maria Weidl, Salzburg
 Mag. Evelin Weinke, Salzburg
 Dipl.-Päd. Arno Weiß, Lamprechts-
 hausen
 Jutta Werner, Henndorf a. W.
 Bernd Widmaier, Salzburg
 Sissi Widmaier, Salzburg
 Helen Wilkins, Salzburg
 Eleonore Winkelmayr, Salzburg
 Leonhard Wordian, Hof bei Salzburg
 Urban Wurm, Puch bei Hallein
 Margit Zechner, Mittersill
 Maria Zieher, Salzburg
 Klara Ziller-Ainedter, Innsbruck
 Edith Zmrzlik, Bruck an der Mur
 Dr. Wolf-Dietrich Zuzan, Salzburg



Impressum:

Herausgeber,
Eigentümer und Verleger:
 Salzburger Museumsverein,
 Salzburg, Mozartplatz 1,
 Tel. 0662/62 08 08-123,
 Fax 0662/62 08 08-720,
 email: museumsverein@
 salzburgmuseum.at
Redaktion: Dr. Renate
 Wonsch-Langenfelder
 und Eva Maria Feldinger
Layout: Eva Maria Feldinger
Layout-Entwurf:
 Fritz Pürstinger
Druck: Druckerei Roser,
 Salzburg
 Für Inhalt und Form
 der Beiträge sind die
 Verfasser verantwortlich.
 Nachdruck nur mit
 Quellenangabe gestattet.